

Sprache.

Von Heinrich Heine.

Nicht jeder die seine Gabe hat. Er selbst und andere zum Frommen...

Das sind die liebsten, warmen Seelen. Die viel verzeihen und viel verheizen...

Der Spion.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1812. Von Wanda von Couring.

Der Morgen begann schon zu grauen, als zwei französische Kürassiers...

Das Welken zweier Hofhunde war die einzige Antwort. Dann war es wieder so still wie vorher.

Die Offiziere trampelten mit den Füßen, schlugen sich die Arme gegen den Leib...

„Genug,“ fiel ihm der Ältere in den Arm, „man kommt schon. Ich höre Tritte.“

Und so war es. Von dem gepflasterten Hof her erklangen langsame und schlurfende Schritte...

Der Ältere Offizier, der in der Zwischenzeit einen Befehl aus der Manteltasche herorgeholt hatte...

Jetzt wurde der Riegel vorsichtig beiseite geschoben und das Tor geöffnet. Der Diener trat hervor...

Die Offiziere schritten, die Pferde am Zügel hinter sich herziehend, in der Hof und ahlerten in keiner Weise...

Angenehm war die Arbeit nicht, die sie zu erfüllen hatten. Ein Spion, der sich mit wichtigen Papieren zu den Rissen durchgeschlagen hatte...

Im Stall war vollauf Plah, denn das jahrelange Wüten des Krieges hatte dafür gesorgt...

Die Gräfin, die sich sofort erhoben hatte, empfangte sie mit der Würde und Freundlichkeit...

„Reine Angst,“ erwiderte der andere lächelnd. Mit einem Lächeln, das Selbstzufriedenheit ausdrückte...

An den nun folgenden Tagen besaßen sie die Damen, deren Hauptliebhaberei ein kleines Treibhaus zu sein schien...

Das Diner war fast noch lustiger als am Tage vorher, und wieder vernahm der junge Offizier...

Rach dem Essen schienen sie sich zusammen und unterhielten sich. Der alte Diener dachte nun eine alte, mit Spinnweben überzogene Flasche vorzulegen...

„Reine Tochter und ich sind augenblicklich die einzigen Bewohner des Hauses,“ fuhr sie nach ihrer Begrüßung mit ihrer süßen, überaus angenehmen Stimme...

„Die Abschiedsreden der Offiziere sind von kurzer Dauer. Als sie in das Quartier traten, ging ihnen die Dausberein entgegen und sagte...

„Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

„Sicher nicht,“ erwiderte der jüngere mit einem Lächeln und griff dabei mit der linken Hand tastend an die Brust.

„Sie sind im Lager ankamen, eilte ihnen ein Kamerad entgegen und rief ihnen schon von weitem zu: ‚Verschwinde dich! Der Spion ist nicht ohne dich durch die Läden gegangen!‘

„Das Resultat der Hausdurchsuchung war ein gänzlich negatives. Sie hatten nichts gefunden und richteten sich nun ein, um den zweiten Teil ihres Auftrages zu erfüllen...“

hatte: „Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

Tatsächlich sah auch das junge Mädchen, das sich zur Beirathung erhoben hatte, blühend aus. Ihre blauen Augen waren schwarz umrandert und ihr Kopf in einen Epithenschal gehüllt.

Nach dem Essen begannen die beiden Offiziere ihren Dienst und durchsuchten das Haus, wie ihnen befohlen war.

Das Diner wurde in dem großen Wohnzimmer serviert und war den Umständen entsprechend sehr einfach.

Trotz der Umstände war die Stimmung eine gute, und selbst die Kortheit war guter Laune.

„Reine Angst,“ erwiderte der andere lächelnd. Mit einem Lächeln, das Selbstzufriedenheit ausdrückte...

An den nun folgenden Tagen besaßen sie die Damen, deren Hauptliebhaberei ein kleines Treibhaus zu sein schien...

Das Diner war fast noch lustiger als am Tage vorher, und wieder vernahm der junge Offizier...

Rach dem Essen schienen sie sich zusammen und unterhielten sich. Der alte Diener dachte nun eine alte, mit Spinnweben überzogene Flasche vorzulegen...

„Reine Tochter und ich sind augenblicklich die einzigen Bewohner des Hauses,“ fuhr sie nach ihrer Begrüßung mit ihrer süßen, überaus angenehmen Stimme...

„Die Abschiedsreden der Offiziere sind von kurzer Dauer. Als sie in das Quartier traten, ging ihnen die Dausberein entgegen und sagte...

„Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

„Sicher nicht,“ erwiderte der jüngere mit einem Lächeln und griff dabei mit der linken Hand tastend an die Brust.

„Sie sind im Lager ankamen, eilte ihnen ein Kamerad entgegen und rief ihnen schon von weitem zu: ‚Verschwinde dich! Der Spion ist nicht ohne dich durch die Läden gegangen!‘

Das Resultat der Hausdurchsuchung war ein gänzlich negatives. Sie hatten nichts gefunden und richteten sich nun ein, um den zweiten Teil ihres Auftrages zu erfüllen...“

Trotz der Umstände war die Stimmung eine gute, und selbst die Kortheit war guter Laune.

„Reine Angst,“ erwiderte der andere lächelnd. Mit einem Lächeln, das Selbstzufriedenheit ausdrückte...

An den nun folgenden Tagen besaßen sie die Damen, deren Hauptliebhaberei ein kleines Treibhaus zu sein schien...

Das Diner war fast noch lustiger als am Tage vorher, und wieder vernahm der junge Offizier...

Rach dem Essen schienen sie sich zusammen und unterhielten sich. Der alte Diener dachte nun eine alte, mit Spinnweben überzogene Flasche vorzulegen...

„Reine Tochter und ich sind augenblicklich die einzigen Bewohner des Hauses,“ fuhr sie nach ihrer Begrüßung mit ihrer süßen, überaus angenehmen Stimme...

„Die Abschiedsreden der Offiziere sind von kurzer Dauer. Als sie in das Quartier traten, ging ihnen die Dausberein entgegen und sagte...

„Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

brachen ohne Abschied unverzüglich auf. Als sie durch Nebel und Eis in die schwarze Nacht hinausritten, war der jüngere der beiden sehr schweigsam.

„Sicher nicht,“ erwiderte der jüngere mit einem Lächeln und griff dabei mit der linken Hand tastend an die Brust.

„Sie sind im Lager ankamen, eilte ihnen ein Kamerad entgegen und rief ihnen schon von weitem zu: ‚Verschwinde dich! Der Spion ist nicht ohne dich durch die Läden gegangen!‘

Das Resultat der Hausdurchsuchung war ein gänzlich negatives. Sie hatten nichts gefunden und richteten sich nun ein, um den zweiten Teil ihres Auftrages zu erfüllen...“

Trotz der Umstände war die Stimmung eine gute, und selbst die Kortheit war guter Laune.

„Reine Angst,“ erwiderte der andere lächelnd. Mit einem Lächeln, das Selbstzufriedenheit ausdrückte...

An den nun folgenden Tagen besaßen sie die Damen, deren Hauptliebhaberei ein kleines Treibhaus zu sein schien...

Das Diner war fast noch lustiger als am Tage vorher, und wieder vernahm der junge Offizier...

Rach dem Essen schienen sie sich zusammen und unterhielten sich. Der alte Diener dachte nun eine alte, mit Spinnweben überzogene Flasche vorzulegen...

„Reine Tochter und ich sind augenblicklich die einzigen Bewohner des Hauses,“ fuhr sie nach ihrer Begrüßung mit ihrer süßen, überaus angenehmen Stimme...

„Die Abschiedsreden der Offiziere sind von kurzer Dauer. Als sie in das Quartier traten, ging ihnen die Dausberein entgegen und sagte...

„Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

„Sicher nicht,“ erwiderte der jüngere mit einem Lächeln und griff dabei mit der linken Hand tastend an die Brust.

„Sie sind im Lager ankamen, eilte ihnen ein Kamerad entgegen und rief ihnen schon von weitem zu: ‚Verschwinde dich! Der Spion ist nicht ohne dich durch die Läden gegangen!‘

Das Resultat der Hausdurchsuchung war ein gänzlich negatives. Sie hatten nichts gefunden und richteten sich nun ein, um den zweiten Teil ihres Auftrages zu erfüllen...“

Trotz der Umstände war die Stimmung eine gute, und selbst die Kortheit war guter Laune.

„Reine Angst,“ erwiderte der andere lächelnd. Mit einem Lächeln, das Selbstzufriedenheit ausdrückte...

An den nun folgenden Tagen besaßen sie die Damen, deren Hauptliebhaberei ein kleines Treibhaus zu sein schien...

Das Diner war fast noch lustiger als am Tage vorher, und wieder vernahm der junge Offizier...

Rach dem Essen schienen sie sich zusammen und unterhielten sich. Der alte Diener dachte nun eine alte, mit Spinnweben überzogene Flasche vorzulegen...

„Reine Tochter und ich sind augenblicklich die einzigen Bewohner des Hauses,“ fuhr sie nach ihrer Begrüßung mit ihrer süßen, überaus angenehmen Stimme...

„Die Abschiedsreden der Offiziere sind von kurzer Dauer. Als sie in das Quartier traten, ging ihnen die Dausberein entgegen und sagte...

„Meine Tochter hat gerade einen schweren Typhusanfall überwunden, leidet aber immer noch an heftigen Kopfschmerzen.“

Der Flieger.

Erzählung von Horst Bohemer.

Eine große Firma hatte einen Preis von fünftausend Mark für den besten Flieger ausgeschrieben, der auf einem Flugzeug rein deutschen Fabrikats im Laufe des Jahres die größte Höhe erreichen würde.

Am frühen Morgen war's. Ein Flieger hatte seinen Motor angeordnet, tadellos arbeitete er. Da hob der junge Mann den Kopf, blickte hinauf nach dem grauen Winterhimmel und sagte dann zu seinem Mechaniker: „Ich probier's!“

„Ich bin kein Jüngling mehr. Herr Wohler!“, sagte der Mechaniker vorwurfsvoll, „und ich glaube, ich fenn mich in Ihnen aus. Reiner kann das Schicksal zwingen. Und was man nicht heute erreichen kann, geht vielleicht über Jahr und Tag, da heißt es aber die Nerven geschont! Denn ein Flieger mit Nerven, der hat den Genickbruch vertriebt und verheißt.“

„Nun, nun, lieber Herr Garb. Sie wissen doch, daß ich erst auf meiner Maschine, bin ich die Bombenruhe selbst. Hören Sie nur, wie regelmäßig der Motor arbeitet!“

„Rebenan in den anderen Schuppen wurde es nun auch lebendig. Der verhältnismäßig windstille Tag wollte benützt sein. Vielleicht teilte die Sonne bald die grauen Wolken da oben.“

Ein paar Flieger riefen dem eilig dahinschreitenden Wohler einige Worte zu, er zuckte die Achseln, ging weiter nach den Tribünen.

Als er dicht vor ihnen stand, kam eine junge Dame auf ihn zu. Aus dem schmalen, bleichen Gesicht, sahen ihm ein paar große blaue Augen ängstlich an.

„Hans — Du willst doch nicht?“ „Warum bist Du herausgekommen?“ herrschte er seine junge Frau an.

„Weil ich weiß, was Du tun willst — um meinethwillen!“ Da fuhr er ihr lieblosend über die schmale Wange. „Beizeh, Herzblott! Ich alter Grobian! Aber der Garb hat mir schon den Kopf heiß gemacht!“

„Bitte, bitte, Hansel, flieg nicht!“ „Mein Motor rattert — ich sage Dir, ein Staat! Und das Wetter — ein Narr war ich, ich blies unten!“

„Das junge Weib wollte stark sein.“ Es strich sich eine blonde Haarsträhne aus der Stirn. Dabei zitterte ihre Hand.

„Also, flieg nur. Aber nicht um den Höhenpreis, denn der ist doch nicht mehr zu haben.“ „Doh!“

„Hansel, die Operation wird doch auch so vorgenommen werden können.“ „Freilich! Versteht sich! Die Fabrik wird Vorlauf geben.“

„Na, siehst Du!“ „Aber mich juckt's heute in den Fingern. Ich hab' so 'ne Ahnung — ich schaff's.“

„Und ich sterbe an den Aufregungen.“ „Du darfst Dich nicht aufregen — und ich auch nicht. Schängel, sei vernünftig!“

Die Lippen zitterten, sie umschlang ihren Mann. Ein inniger Kuß — und dann lief sie schnell, ohne sich umzusehen, nach ihrem Sitzplatz.

Wohler schlugen an Wohlers Ohr. Er hörte sie kaum. Die Berliner sind nun einmal nicht auf den Mund gefallen. Mit gefenttem Kopfe ging er zu den Richtern.

Drei Minuten später wußte es jeder auf dem Flugplatz: Wohler bewirbt sich um den Höhenpreis.

Zwei Herren begleiteten ihn zu seinem Flugzeug. Er ging zwischen ihnen, zog aus seiner Tasche einen Brief, den er gestern bekommen hatte.

Von seiner Fabrik war er. Man schrieb ihm, daß man ihm den hohen Vorstoß erst bewilligen könne, wenn er eine besonders gute Leistung aufzuweisen habe, denn er möge sich erinnern, wie man ihn schon bei Gründung seines Hausstandes unterstützt habe, auf der Schuldlosen stände noch ein beträchtlicher Posten. Neubefehlungen seien in der letzten Zeit auch nicht eingegangen, und das rüde wohl dabei, daß das System „Adler“ nichts Hervorragendes in dieser Saison geleistet habe.

„Alles in Ordnung!“ meldete der Mechaniker. „Stärke Hände schoben das Flugzeug aus dem Schuppen.“ Ein paar Flieger kamen herzugehauen.

„Wohler, Sie wollen wahrhaftig?“ Er hatte schon auf dem Höhe fliegen, nicht und warf den Motor an.

Ein schöner Start!“ folgten die

Pufschauer. Die Gläser wurden an die Augen geführt, höher und höher schraubte sich der Adlerapparat in weiten Windungen.

Die junge Frau vermochte dem Fluge nicht zu folgen. Am ganzen Leibe zitterte sie. Aber scharf wurde ihr Gehör. Was man um sie herum sprach, konnte sie gut verstehen.

„Wie hoch mag er jetzt sein?“ „Dreihundert Meter!“ — „Unfinn viel höher!“ — Die Wolken hängen tief! — Man täuscht sich leicht! — Ach was, ich verstehe was davon!“

„Und zwei Minuten später rief man: ‚Er ist in den Wolken!‘“ Da hob die gewählte junge Frau den Kopf, sah die starren Blicke der Tausende gen Himmel gerichtet.

Ein ständiges Zittern, verbunden mit furchtbaren Angstzuständen, die mit halber Ohnmacht abwechselten. Sie hörte, wie man Wetten abschloß. Wize rief, klug redete, und dabei wurde sie ein Summen in den Ohren nicht los.

Hans Wohler steuerte seinen Apparat höher und höher. Jetzt wußte er nicht mehr, was Nerven waren. Alle Gedanken richtete er nur auf das Surren der Propeller. Tadellos arbeitete der Motor. Ab und zu war er einen Blick auf den Barographen.

von dem er die Höhe ablas. Achtunddert Meter! — Elfhundert! — das war immerhin eine Leistung bei dieser Wetter!“

Freilich — zweitausendachtshundert lautete der deutsche Höhenpreis, gezogen auf einem windstillen Tage im August. Nun, windstille war's heute hier oben nicht und eilig falt dazu.

Die Zähne biß er aufeinander, rief das Höhenmeter hoch. „Wie hatte der Professor gesagt? Ihre Frau hat eine Wandernere. Die brüht auf den Blinddarm, daher die großen Schmerzen. Da muß schnell ein operativer Eingriff vorgenommen werden, sonst wird es schlimm. Jeder Tag ist kostbar!“

Ein Zittern ging durch den Apparat und durch den Mann. Nur Ruhe, Ruhe — und auch Acht geben auf den Wind, der stoßweise immer wieder einsetzte.

„Ah — da! raus war er aus den Wolken, die Sonne schien ihm voll in's Gesicht, unter ihm wogte und wallte ein graues Meer. Nach dem Barographen sah er, fünfhundert Meter. Das sollte ihm heute einer nachmachen!“

„Aber nur immer höher! Der Wind ließ nach — und die Kälte. Und der Motor ratterte, weite Kreise beschrieb er, mit jedem Klertter er hundert Meter höher.“

Achtzehnhundert Meter! Er prüfte den Benzin-Vorrat, sah die Schmiebung nach. Alles in Ordnung! Wieder rief er das Steuer hoch, willig folgte der Apparat. Zweitausendsechshundert — Zweitausendfünfhundert!

Nun mußten die letzten dreihundert Meter auch noch geschafft werden! Zweitausendachtshundert! Er hatte den Konturennetten eingeholt. Aber überborten mußte er werden — nicht um ein paar Meter, mindestens um ein paar hundert!

Der Motor, der brave Motor, wie treu er arbeitete! Und was würde die Fabrik sagen? Befestungen über Befestungen liefen natürlich ein — und für ihn war die graue Not fortgeblasen!

„Aber Ruhe jetzt — Ruhe, nicht denken! Die Hand fest um's Höhenmeter. Zweitausendneuhundert! — Dreitausend!“

„So, nun ist's genug! Jetzt überbot ihr ganz sicher Reiner mehr bis zum Zehntausend!“

Morgen kann sein herziges Weib in die Klinik — nein, heute noch! Vorsichtig glitt er tiefer und tiefer, flog über die Wolken hin und her, suchte nach einer Stelle, an der sie nicht so dicht gelagert waren, aber er fand kein. Na, dann schnell durch!

Drinnen war es in den Nebelmasfen. Einflüchter, seiner Sprühregen neigte sich heisses Gesicht, ein Grauen schlich ihm über den Rücken. Nur Ruhe jetzt, Ruhe! Durch die paar hundert Meter kam er bald hindurch!

Da, was war das? Wie erhardt lag er auf seinem Sitz. Täufchte ihn kein Ehr, oder arbeitete der Motor in der Tat nicht mehr gleichmäßig? In Reine, es war kein Trug, Tatsache war's!

Vielleicht trotz die Schmirierung ein. Also schnell tiefer, tiefer! Der Apparat hing an zu zittern, der Wind warf ihn hin und her um Zehntausend, nur jetzt hinunter — hinunter!“

Durch war er durch die Wolken — unter sich ein Meer, vor sich dichter Wald und dort drüben schlängelnde sich das Silberband eines Flusses. Und da, linker Hand, in Tunn gehüllt, das war Berlin mit seinem Häufwerk.

„Immer schwächer arbeitete der Motor, immer schwächer. Also im Geleit-

fluge zur Erde! Aber wohin? Egal, ganz egal, nur der Barograph durfte beim Landen nicht beschädigt werden, damit die Richter einwandfrei feststellen konnten, wie hoch er geflogen war.“

Da war eine Waldwiese. Wenn er auf der landen konnte? Steil mußte der Flug sein, sehr steil! Aber nur hinunter, hinunter!

Endlich, da oben, ganz im Norden, war aus den Wolken ein schwarzer Punkt aufgetaucht.

„Da ist er, da ist er!“ schrieen die Menschen wie besessen. Das junge Weib rief das Glas an die Augen.

Ein gellender Schrei. Das war kein Fliegen mehr, das war ein Sturz!

„Himmlich! Das fährt ja schon das Sanitätsautomobil los!“

Ein wüster Lärm brach auf den Tribünen los. Zwei Ärzte arbeiteten sich durch die Menschenmassen, die Baumstämme heran, ins Wasser hinein. Hoch auf spritzte der Gießt.

„Im Nu saßen sie in einem Boot, ruderten nach der Stelle, an der der Flieger ins Wasser gestürzt war, seine hundert Meter vom Ufer.“

„Da ist er!“ rief einer. Ein anderer zog ihn schon vorsichtig mit einem Entertaken in's Boot.

Drei Minuten später lag Hans Wohler geborgen in einer Fischereibütte. Kundige Hände stellten Wiederbelebungsversuche an — und sie waren von Erfolg.

Raum dämmerte dem Flieger das Bewußtsein wieder auf, sagte er mit matter Stimme: „Der Barograph, der Barograph!“

Die Fischer versuchten das Flugzeug vorsichtig zu bergen. Sie wußten, es gab eine gute Belohnung, wenn der Apparat möglichst heil an Land gebracht wurde. Sie wandten Seile um die Tragflügel. Noch lauten die breiten Flügel auf dem Wasser. „Langsam anrudern!“ erscholl das Kommando.

Am Ufer standen Männer, Weiser und Kinder. Von fern erklang die Huppe eines Automobils. Und als das Flugzeug gerade auf den Strand gezogen wurde, ratterte der Wagen heran.

Ein Herr sprang heraus. „Wo ist der Flieger?“ rief er aufgeregt. „Gleich da drüben. Er lebt!“ rief man ihm zu.

„Gott sei Dank!“ Es war einer der Direktoren der Adlerwerke. Er lief in das Haus hinein. „Wohler! Wohler!“

„Der Barograph, der Barograph — über dreitausend Meter war ich!“ „Wie? Wahrhaftig? — Aber wie geht es Ihnen?“

„Retten Sie den Barographen, Herr Direktor!“ lächelte der Flieger. Da stürzte der alte Herr wieder hinaus.

In diesem Augenblicke kam das Sanitätsautomobil an und ein anderer, in dem der Mechaniker Garb saß.

Der stürzte sofort auf das Flugzeug zu. „Himmel, der Barograph ist weg!“

„Was?“ fragte ein Fischer. „Meinen Sie das Ding da?“ „Nun, geben Sie her! Der Direktor rief dem jungen Menschen das Instrument aus den Händen. Wahrhaftig, Garb. Da sehen Sie selbst. Bei dem Wetter — über dreitausend Meter!“

„Herr des Himmels! — Und der Apparat ist für den Sturz noch ganz gut davongekommen. Wird das Reshellungen geben!“

„Wurde auch höchste Zeit! — Heute die Fabrik wird sich dankbar erweisen. Lassen Sie den Apparat nur stehen. Aha, dort kommen ja auch die Richter angefahren!“

Mit dem Barographen in der Hand ging er den Herren entgegen. Das Staunen war groß. Und dann gingen sie — alle zu Wohler hinein, um den sich die beiden Ärzte bemühten.

„Nerven ein wenig laput, dazu das eiskalte Bad! Bierzehn Tage Ruhe, und alles ist wieder in Ordnung!“ lautete der Befund.